

350 Bürger kamen zum Streit ums Fleischwerk

Die Stadt ließ Edeka und Rheinstetten das Projekt vorstellen

Von unserem Redaktionsmitglied
Rupert Hustede

Zwei Stunden informierten und warben gestern Abend Edeka und seine Gutachter sowie Rheinstetten für das Projekt Fleischwerk auf den Wiesen zwischen Messe und Segelflugplatz. Erst dann kamen Bürger aus den Reihen der 350 Interessierten, die sich auf Einladung der Stadt Karlsruhe in der Aula der Oberreuter Scholl-Realschule eingefunden hatten, zu Wort. Auch wenn sie laut OB Heinz Fenrich nur Fragen an die Betreiber des Projekts stellen durften, mischten sie sich unter großem Beifall der Bürger doch auch mit

ihrer scharfen Kritik an der Fleischfabrik im Grünen ein. Fenrich hatte für Empörung im Saal gesorgt, als er vorweg jede Diskussion abschneiden wollte, weil die Bürger „die Ergebnisse der Gutachten nicht kennen“. Dass ihnen der OB an diesem Abend die Kompetenz zur Meinungsäußerung absprach und keine Argumente von Kritikern hören wollte, brachte ihm Zurufe wie „unverschämt“ und „Pfui“ ein. „Wir können gleich aufhören, es zwingt Sie niemand hier zu bleiben“, reagierte Heinz Fenrich.

„Die Veranstaltung dient nur zur Beruhigung der Bürger“, schimpfte eine Frau, die seit 58 Jahren in der Heidenstückersiedlung wohnt. „Hier wird ein Naherholungsgebiet zerstört und nicht auf die Bürger gehört“, meinte sie. Fenrich wies dies entschieden zurück: „Die Sache ist nicht beschlossen.“ Man sei noch auf „der Suche nach der Wahrheit“. Auch werde die Stadt Karlsruhe noch „objektive Gutachten“ für die Entscheidungsfindung

einholen lassen. Zuvor hatte Rheinstettens Baubürgermeister Clemens Hauk erwähnt, dass die bisherigen Gutachten zu Lärm, Verkehr und Klima – die gestern Abend vorgestellt wurden – von Edeka bezahlt sind. Eine Bürgerin forderte ein „umfassende Umweltverträglichkeitsprüfung“, was bislang nicht vorgesehen ist. Auch ein Vertreter des Bürgervereins Grünwinkel bezweifelte den Wert des Verkehrsgutachtens, „weil es viel vernachlässigt“. Er prangerte zudem den Geländeverbrauch auf einer Landesgrünfläche an, obwohl doch

vom Ministerpräsidenten gegen den Flächenfraß gepredigt werde.

Duschan Gert von Edeka nannte folgen-

de Kernpunkte der Ladenkette, die für die Fleischfabrik auf Rheinstettener Gemarkung sprechen: 800 Arbeitsplätze, kein Schlachten, nur Zerlegen und Verarbeiten der Fleisch- und Wurstwaren, optimale Lage für die Edeka-Logistik mit 1 200 Märkten – dadurch gewaltiges Einsparen von Lkw-Kilometern und damit einen ökologischen Vorteil, ausreichender Abstand zur Wohnbebauung, Zufahrtsstraße ohne Ortsdurchfahrt sowie „ohne diese Konzentration von drei Werken an einem Standort ist unser Fleischwerk nicht haltbar“. Als der Planer des Baus davon sprach, „wie harmonisch sich der Betrieb in die Landschaft mit den Hügeln des Schwarzwalds im Hintergrund einfügt“, erntete er großes Gelächter bei den Bürgern. Bürgermeister Hauk betonte, dass die Initiative nicht von Rheinstetten, sondern von Edeka und dem Land ausgehe. Die Gutachter erklärten die Veränderungen der Umwelt durchs Fleischwerk in allen Belangen für irrelevant.

OB wollte keine Diskussion mit den Bürgern
